

Drittes Kapitel.

Heute war der Pfarrer hier. Ich weiß, daß er damals sehr gegen Vaters Plan war, mich in der Hauptstadt erziehen zu lassen, und irgend eine Klosterpension in Vorschlag brachte. Solch frommer Herr kann sich eben keine gute Erziehung außerhalb der Klostermauern denken, und sehr hatte es mich geärgert, daß er auch nach Jahr und Tag, als schon die günstigsten Resultate meines Aufenthalts bei Fräulein v. Hochleben an mir zu bemerken waren, meine Eltern zu überreden suchte, mich sofort nach Hause zu nehmen. Nun weiß ich ja wohl, daß er es im Grunde gut meinte, aber verdenken kann es mir sicher keiner, daß ich seitdem nicht mehr das alte Zutrauen zu ihm hatte. Als Kind freilich wäre ich für den hochwürdigen Herrn durchs Feuer gegangen. War er es doch, der mich auf die erste heilige Kommunion vorbereitete, und ohne Kühlung kann ich auch heute nicht an diese schöne Zeit denken. Ich war vielleicht ein etwas verwöhntes Kind. Die Eltern überschütteten ihr einziges Töchterlein mit Liebe und mit Geschenken, und meinen Willen hatte ich auch, denn wo gab es etwas, was ich den Eltern nicht abzubetteln vermocht hätte! So stand mir in dem Herrn Pfarrer eigentlich zum erstenmal ein Wille gegenüber, der sich nicht beugen ließ und den ich stehen lassen, ja ihn auch anerkennen mußte, gleichsam als den guten, gnädigen Willen Gottes. Ich glaube wirklich, daß ich dazumal ein frommes Kind war und lieber mit Michaeline Koter, der Lehrerstochter, in die Klosterpension gegangen wäre, als zu Fräulein v. Hochleben. Aber natürlich kann eine erwachsene junge Dame nicht mehr denken, wie ein Kommunionkind, obgleich ich eben so natürlich meinen religiösen Pflichten allzeit nachgekommen bin, wenn ich auch gelernt habe, daß